Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

206 (3.9.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244923

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 206. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Freitag, 3. September 1915.

Die Festung Luzk gefallen!

Die Russenbeute der Oesterreicher im August.

Ein neuer Durchbruch in 20 Kilometer Frontbreite.

Die Russen über den Styr geworfen. — Zborow genommen.

Die Augustbeute: 190 Offiziere, 53 299 Mann, 34 Geschütze, 123 Maschinengewehre.

Der österreichische Tagesbericht

(Im Auszug im Stadtbezirk bereits gestern abend durch Extrablatt mitgeteilt.)

Wien, 1. September. Amtlich wird verlautbart: 1. September 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Festung Luzk ist seit gestern in unserer Hand.

Das altbewährte salzburgisch-oberösterreichische Infanterie-Regiment „Erzherzog Rainer" Nr. 59 warf die Russen mit dem Bajonett aus dem Bahnhof und den verschanzten Barackenlagern nördlich des Platzes und drang zugleich mit dem flüchtenden Feind in die Stadt ein, die bis in die Abendstunden gesäubert war. Der geschlagene Gegner wich gegen Süden und Südosten zurück.

Bei Bialy-Kamien in Nordostgalizien durchbrach die Armee des Generals von Boehm-Ermolli in einer Ausdehnung von 20 Kilometern die feindlichen Linien. Die solcher Art erlittene doppelte Niederlage zwang alle noch westlich des Styr kämpfenden russischen Kräfte zum Rückzug hinter diesen Fluß.

Die rückgängige Bewegung des Feindes dehnte sich im Laufe des heutigen Morgens auch auf die Front bei Zborow aus, das gestern von der Armee des Generals Grafen Bothmer genommen wurde.

An der Strypa wird noch gekämpft. Einer der russischen Gegenangriffe hatte gestern in der Gegend von Kozowa eine deutsche und eine österreichisch-ungarische Brigade auf einige Kilometer zurückgedrängt. Der von unseren Truppen zur Vertreibung des Feindes angesetzte Flankenstoß veranlaßte die Russen, noch ehe er zur Wirkung kam, zu schleunigstem Rückzug auf das Ostufer der Strypa. Auch nördlich Buczacz wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, wobei der Gegner schwere Verluste erlitt.

Die Zahl der in den letzten Tagen in Ostgalizien und östlich von Wladimir-Wolynski eingebrachten Gefangenen stieg auf 36 Offiziere und 15 250 Mann. Insgesamt wurden im Monat August von den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehle kämpfenden verbündeten Truppen 190 Offiziere und 53 299 Mann gefangen, 34 Geschütze und 123 Maschinengewehre erbeutet.

Die Gesamtzahl der von diesen Streitkräften seit Anfang Mai eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 2100 Offiziere und 642 500 Mann. Die Zahl der bei diesen Operationen erbeuteten Geschütze stellt sich auf 394, die der Maschinengewehre auf 1275.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die überraschend eingeleitete Offensive in Wolhynien hat zu ihrem naturgemäßen, wenn auch für die Oeffentlichkeit unerwarteten Ergebnisse, dem Falle der Festung Luzk geführt. Durch den Fall von Luzk ist **der westliche Eckpfeiler des wolhynischen Festungsdreiecks abgesprengt** worden. Der russische Widerstand kann sich jetzt nur noch auf die beiden Festungen Dubno und Rowno stützen.

Willkommene Beute.

Berlin, 1. Sept. Wie die Kriegsberichterstatter der Blätter aus dem Kriegspressequatier melden, sind **in Luzk** den Stürmenden **fast 30 000 Sack Mehl in die Hände gefallen.** Die sonstige Beute ist noch nicht festgestellt.

Der deutsche Kommandant von Brest-Litowsk.

Hannover, 1. Septbr. Zum **General-Gouverneur von Brest-Litowsk** ist der Generalmajor **Graf von Waldersee,** ein Neffe des Feldmarschalls, ernannt worden.

Eine neue Auszeichnung Mackensens.

Berlin, 1. September. Dem Generalfeldmarschall von Mackensen, dessen Heeresgruppe an der Eroberung von Brest-Litowsk hervorragenden Anteil hatte, ist vom Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

---

1 664 118 Russen gefangen.

Die Riesenverluste der Russen.

Die Gefechtsstärke von 55 Armeekorps.

Berlin, 1. Sept. Die „Berl. Morgenpost" schreibt: Am 1. August betrug **die Gesamtzahl der in Deutschland und Oesterreich-Ungarn befindlichen gefangenen Russen** 1 338 790 Köpfe. Rechnet man dazu die im Monat August gemachten Gefangenen mit 325 328 Köpfen, so ergibt dies **eine Gesamtzahl von 1 664 118 gefangenen Russen, was der Gefechtsstärke von über 55 Armeekorps entspricht.** Rechnet man noch die blutigen Verluste hinzu, so ergibt sich **ein mehrfacher Millionenverlust,** so daß man mit Recht von der Vernichtung eines großen Teiles der russischen Wehrmacht sprechen kann.

Das bedrohte Petersburg.

Kriegszustand in Finnland.

Stockholm, 1. September. Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Generalgouverneur hat **über die Bezirke Wyborg und Abo-Bjoerneborg den Kriegszustand verhängt.** Das finnische Gouvernement Wasa ist von den Ausländern bis spätestens zum 15. September zu räumen.

Der russische Rückzug.

Das Flüchtlingselend.

Kopenhagen. 1. September. „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Von allen Seiten, sowohl von den Obrigkeiten wie von Privatleuten, werden große Anstrengungen gemacht, die flüchtigen Einwohner in den Städten unterzubringen. Die Geistlichkeit stellte ein Kloster zur Verfügung. In Pskow halten sich zurzeit **50 000 Flüchtlinge** auf. In Minsk kamen so viele an, daß es **unmöglich war, allen ein Dach über dem Haupte zu verschaffen. Tausende und abertausende mußten im Freien lagern.**

Von der serbischen Front.

Vorbereitung einer serbischen Offensive?

Paris, 31. August. „Echo de Paris" meldet aus Saloniki, die dortige Zeitung „Phos" wolle von zuständiger Seite erfahren haben, daß **Serbien seit zwei Monaten über Saloniki große Mengen Munition,** besonders Granaten, Flugzeuge, Panzerautomobile und pharmazeutische Artikel **erhalte,** welche den Heeresbedarf für über ein Jahr deckten. **Die serbische Armee bereite sich auf eine energische Aktion vor,** um die österreichisch-ungarische zu zwingen, Truppen von der russischen Front abzuziehen.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Bei der in wenigen Tagen beginnenden **Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe** handelt es sich um unendlich viel mehr als um den Erwerb des vorteilhaften, unbedingt sicheren Anlagepapiers, das dem deutschen Volke mit der neuen, bis zum 1. Oktober 1924 unkündbaren Reichsanleihe geboten wird. Es handelt sich darum, daß die Nation als solche sich der Taten würdig erweist, die ihre Kämpfer draußen seit nunmehr 13 Monaten vollbringen. Damit der teuflische Plan unserer Feinde zuschanden, uns aber ein dauernder Friede werde, bei dem wir in Ehren bestehen und in den Werken der Arbeit und Gesittung fortschreiten können, ist **ganz Deutschland aufgestanden.** Ebenso ergeht auch jetzt angesichts der Aufgabe, neue Geldmittel für die Kriegführung zu beschaffen, der Ruf: **Das ganze Deutschland soll es sein!**

Keiner darf zurückbleiben, wenn es gilt, unsere Tapferen draußen mit dem erhebenden Bewußtsein zu durchdringen, daß das deutsche Volk nach wie vor geschlossen hinter ihnen steht. Jeder wisse und beherzige: es geht auch ihn an, was jetzt für unser Vaterland auf dem Spiele steht, und auch er hat an der Ehre, wenn wiederum ein glänzendes Zeichnungsergebnis zustande kommt, aber auch an der Verantwortung teil, wenn das Ergebnis hinter den **berechtigten Erwartungen** und dem tatsächlichen Bedarf zurückbleiben sollte.

Für die Größe des **Bedarfs** zwei Anhaltspunkte: die über die bisherigen Anleiheerträge von 13½ Milliarden Mark ausgegebenen Reichsschatzanweisungen sind aus dem Erlös der bevorstehenden Anleihe zu konsolidieren, erst der danach verbleibende Ueberschuß an freiem Gelde steht für die Weiterführung des Krieges zur Verfügung, und die Kriegsausgaben belaufen sich jetzt auf den Betrag von ungefähr 2 Milliarden Mark für den Monat.

Welche Erwartungen dürfen gehegt werden? Sicherlich die allerbesten. Daß sich auf die dritte Kriegsanleihe ganz beträchtlich höhere Summen vereinigen können als auf ihre beiden Vorgänger und daß entsprechende Beträge zur Anlage gebracht werden können, wird niemand bezweifeln. Bezüglich des Geldmarktes, der in den Sparkassen, in den Genossenschaftskassen, in den Banken angesammelten Kapitalien sind die Verhältnisse im großen und ganzen die gleichen wie im Frühjahr, als die zweite Kriegsanleihe zu zeichnen war, aber mit dem bemerkenswerten Unterschiede, daß seitdem die 9,1 Milliarden der zweiten Kriegsanleihe und die darüber hinaus durch Diskontierung von Reichsschatzanweisungen begebenen gleichfalls wohl bereits nach Milliarden rechnenden Kredite das Wirtschafts- und Erwerbsleben erneut befruchtet haben, daß seitdem in steigendem Maße inländiche Vorräte und Verbrauchsstoffe zu Geld gemacht, in geringerem Maße Ausgaben für Bedarfsgegenstände ins Ausland geflossen sind. An den verfügbaren Mitteln, um der **neuen Anleihe einen über das glänzende Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe noch hinausgehenden Ertrag zu sichern,** fehlt es also nicht. Es kommt nur darauf an, die vorhandenen Mittel für die Anleihe voll nutzbar zu machen.

„Das kann gelingen, und es wird gelingen, wenn der entschlossene eiserne Wille, der uns gegen die Uebermacht der Feinde zum Siege verholfen hat, uns dann auch zum Siege verhilft über zögernde und schwächliche Entschließung. Solchen Anwandlungen, wo sie etwa in Erscheinung treten sollten, wird man wirksam mit einem Hinweis auf die Kriegsereignisse begegnen können, die besonders die letzten Monate gebracht haben. **Anders ist die Kriegslage heute als vor einem halben Jahre!** Rußland kann nach dem Eingeständnis seiner Verbündeten auf Monate hinaus an Offensivbewegungen nicht denken. Franzosen und Engländer hätten, als im russischen Polen eine Zwing- und Trutzburg nach der andern niederbrach, sicherlich erneute Durchbruchsversuche gegen unsere Westfront unternommen, wenn sie sich dazu stark genug gefühlt hätten. Der Kanzler des Deutschen Reichs aber konnte am 19. August im Reichstage erklären: Starke Armeen haben wir frei zu neuen Schlägen! **Aus Hand dieser drei Tatsachen muß jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß es gut um unsere gerechte Sache steht, jeder kann mit vollem Vertrauen dem endgültigen Sieg der deutschen Waffen entgegensehen.**

Wer wollte da kleinmütig sein, wer sich versagen, wenn das Vaterland ruft, das gewaltige Werk, das wir

Landesbibliothek Oldenburg

vorrichten müssen, um unsere Freiheit, unsere Ehre, unsere Zukunft zu behaupten, nunmehr vollenden zu helfen! **Auch der Unvermögende** ist in der Lage, einen Anteilschein von 100 ℳ zu erwerben, selbst wenn er bis zum ersten Einzahlungstermin einen solchen Betrag nicht beschaffen kann. Es wäre überaus dankenswert, wenn in solchen Fällen seitens der Arbeitgeber durch Gewährung von Vorschüssen die Zeichnung ermöglicht würde. Darum vergesse niemand der Pflicht, zu der jetzt das Vaterland ruft! Niemand vergesse, daß in den nächsten Tagen die ganze **Welt auf Deutschland blickt,** in gespannter Erwartung, ob Deutschland derselben, oder, wie wir hoffen, einer noch größeren finanziellen Kraftleistung fähig sein wird, als sein bösartigster und gefährlichster Widersacher England. **Darum geht es, und darum noch einmal: Das ganze Deutschland soll es sein!**

Der Krieg mit Italien.

Nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 1. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der letzte Luftangriff auf Brescia.

Lugano, 1. Septbr. Privatmeldungen über den letzten Fliegerangriff auf Brescia bestätigen, daß **die dortige Waffenfabrik zu drei Vierteln zerstört** wurde. Die Bomben trafen mit großer Genauigkeit. Die Zahl der Toten wird mit 20, die der Verletzten mit 80 angegeben.

Albanien.

Die Serben in Durazzo.

Paris, 1. Sept. Der „Temps" meldet aus Nisch: Zur Durchführung des von der serbischen Regierung gefaßten Entschlusses ist **eine serbische Truppenabteilung in Durazzo eingetroffen,** wo sie den Schutz der serbischen Konsulate übernehmen soll.

Der italienisch-türkische Krieg.

Italienische Truppen vor den Dardanellen?

Wien, 1. Septbr. Wie hiesige Blätter aus Konstantinopel erfahren, sind **die ersten italienischen Truppentransporte vor den Dardanellen eingetroffen.** Die Ausschiffung ist in vollem Gange.

Italienische Kriegsschiffe an der kleinasiatischen Küste.

Wien, 1. Septbr. Der politischen Korrespondenz zufolge verlautet in Konstantinopel, daß **in den Gewässern von Adalia und Mersina** (im südlichen Kleinasien) **mehrere italienische Kriegsschiffe erschienen** sind.

Vor den Dardanellen.

Nichts Neues.

Konstantinopel, 1. Sept. Von den verschiedenen Fronten sind keine wesentlichen Ereignisse zu melden.

Artilleriekämpfe. — Feindliche Minensucher verjagt.

Konstantinopel, 2. Septbr. (Drahtber. W. T.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront hat sich nichts wesentliches ereignet.

Bei Sed ul Bahr **hat der linke Flügel und die Artillerie des Feindes unter Vergeudung einer ungeheuren Menge von Munition sich vergeblich bemüht, unsere Schützengräben zu zerstören. Von 4 Bomben, welche mit Minenwerfern geworfen waren, fielen zwei auf die eigenen Schützengräben des Feindes, worauf dieser das Bombenwerfen einstellte.**

Am 30. August zwang unsere Meerenge-Artillerie feindliche Minensucher, welche sich dem Dardanelleneingang näherten, zum Rückzug.

Dieselbe Batterie **zerstreute noch andere Mine[illegible]er, welche in der Nähe der Küste von Sed [illegible] erschienen waren, und beschossen w[illegible] Stellungen der feindlichen Fußtruppen v[illegible]d ul Bahr.**

Sonst ist nichts von Bedeutung vorgefallen.

Die Verluste der Verbündeten bei Anafarta.

Konstantinopel, 1. Sept. Nach weiteren Nachrichten von den Dardanellen treten die von den Engländern und Franzosen bei den jüngsten Kämpfen bei Anafarta erlittenen ungeheuren Verluste immer mehr zutage. Nördlich Azmakdere allein, wo der Angriff des Feindes verhältnismäßig schwächer war, wurden **3400 Tote gezählt.** Die Verluste des Feindes müssen in den Abschnitten, wo die Kampfaktion heftiger war, weit größer sein.

Enver Pascha als Divisionsgeneral.

Konstantinopel, 2. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Der Kriegsminister Enver Pascha ist **zum Divisionsgeneral befördert** worden.

Eine französische „Eroberung".

Die Insel Ruad besetzt.

Paris, 2. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Das Ministerium teilt mit: Die zwischen Tatkich und Tripolis gelegene **Insel Ruad** ist von einer Abteilung des französischen Geschwaders **besetzt worden, das die Blockade der syrischen Küste durchführt.** Die französische Flagge wurde am **1. September** 9 Uhr morgens auf der Insel **gehißt.** Widerstand wurde nicht geleistet. Die Bevölkerung bereitete unsern Matrosen den besten Empfang.

Der heilige Krieg.

Belagerungszustand in Tunis.

Genf, 1. September. Einer Lyoner Meldung zufolge wurde **über Tunis** vom französischen Militärkommandanten am 21. August **der Belagerungszustand verhängt.**

Die Unruhen in Algier.

Lyon, 1. Sept. „Republicain" erfährt aus Paris: Von zuständiger Seite wird bestätigt, daß **der größte Teil der Ernte in Algier verbrannt** worden ist. Trotz sehr scharfer Ueberwachung durch Geheimpolizisten konnten die Brandstifter bisher nicht entdeckt werden. Sendlinge versuchen **eine Bewegung zugunsten der Türken** hervorzurufen, indem sie den Arabern zu verstehen geben, daß der Fall von Konstantinopel ein empfindlicher Schlag für den Islam und daß die Mohammedaner dann Gegenstand von allerlei Verfolgungen sein würden.

Aufstände in Britisch-Somali-Land.

Lugano, 1. Sept. Wie „Messagero" meldet, sind in Britisch-Somali-Land **Aufstände ausgebrochen,** die durch arabische Agitatoren hervorgebracht sein sollen. Die britische Regierung hat, um diese Empörungen zu unterdrücken, nach Aegypten bestimmte **indische Truppen landen lassen.**

Von der Westfront.

Englische Furcht vor einem deutschen Einfall.

Zürich, 1. Sept. Wie die „Neue Zür. Ztg." schreibt, wird in England immer noch eine deutsche Landung an der englischen Küste für nicht ganz ausgeschlossen betrachtet. Man ist mit der **Anlegung von Schützengräben und Feldbefestigungen in der Umgebung Londons** beschäftigt.

Kämpfe an der flandrischen Front.

Le Havre, 1. Sept. Der belgische „Standard", die einzige in dem nicht besetzten Gebiete von Belgien erscheinende Zeitung, stellt fest, daß die Deutschen **die belgischen Stellungen mit unerhörter Heftigkeit beschießen.** In Dixmuiden wurden mit Handgranaten gekämpft.

Ein Fliegerangriff auf Belfort.

Karlsruhe, 1. Sept. (B. L.-A.) Der „N. Zür. Z." wird von der französischen Grenze gemeldet: Zwei **deutsche Flieger überflogen das Vorgelände der Festung Belfort** und bewarfen die im Süden gelegene Ortschaft **Morvillars mit Bomben.** Sie wurden heftig beschossen, aber nicht getroffen.

Pegoud gefallen.

London, 1. Septbr. Reuter meldet aus Paris: Der französische Flieger Pegoud, der durch seine Sturzflüge bekannt geworden ist, ist getötet worden.

Rotterdam, 1. Sept. Die „Nieuwe Courant" meldet, daß nach Mitteilungen amtlicher Blätter der bekannte französische Flieger Pegoud **im Kampf mit einem deutschen Flieger getötet** worden ist.

Paris, 2. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Agence Havas.) Am gestrigen Vormittag wurde der **Unterleutnant Pegoud** über Petit Croix **von der Kugel eines deutschen Fliegers getötet.** Das Flugzeug stürzte innerhalb der französischen Linie ab.

Abgestürzt.

Paris, 2. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Fliegerleutnant Micheux ist bei Le Bourges **tödlich abgestürzt.**

Vom Unterseebootkrieg.

7 neue U-Boots-Opfer.

Berlin, 1. Sept. Wie wir erfahren, sind in letzter Zeit von deutschen U.-Booten noch folgende englische Dampfer vernichtet worden, deren Namen die Presse bisher nicht gebracht hat: Englischer Dampfer „Paroo" aus London (2665 To.), englischer Dampfer „Shrikby" aus Cardiff, englischer Dampfer „Glenbi" aus West-Hartlepool (2196 To.), englischer Dampfer „The Queen" aus Glasgow (557 To.), englischer Dampfer „Trafalgar" aus Liverpool (149 To.), englischer Dampfer „Repeat Lt. 131" aus Lowestoft (107 To.).

London, 1. Sept. (Reuter.) Das Handelsamt teilt mit: Das Fischerfahrzeug „Cineraria" aus Grimsby wird mit seiner Besatzung von neun Mann für verloren angesehen, da es seit ungefähr dem 18. Juli verschollen ist. — Es dürfte das Opfer eines deutschen U.-Bootes geworden sein.

Die Offiziere der „India".

Kristiania, 1. Septbr. Nach einer Meldung von „Aftenposten" haben die **internierten britischen Seeoffiziere des Hilfskreuzers „India"** ihr Ehrenwort gegeben, das Land nicht zu verlassen, sie werden deshalb weniger streng bewacht als die Matrosen und Unteroffiziere.

Die „Arabic"-Frage.

Eine gütliche Einigung zwischen Berlin und Washington?

Frankfurt a. M., 1. Septbr. Nach einer Meldung der „Frkft. Ztg." aus Berlin ist die Frage der Angelegenheiten der „Arabic" und „Lusitania" **auf dem Wege einer friedlichen Regelung.**

London, 1. Septbr. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork, daß Graf Bernstorff nach Washington abgereist sei. Man glaubt, daß er **neue Depeschen von Berlin** mit sich führe.

Das Balkanproblem.

Bulgarien.

Direkte Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien?

Konstantinopel, 1. Sept. Wie in hiesigen bulgarischen Kreisen verlautet, drückte Serbien den Wunsch aus, mit Bulgarien direkt und nicht durch Vermittlung der Ententemächte zu verhandeln. Bulgarien will aber mit Serbien in keine Verhandlungen eintreten.

Serbien.

Im Konflikt der Pflichten.

Bukarest, 1. Septbr. Die Antwort Serbiens an die Vierverbandsmächte ist **noch nicht überreicht worden. Offenbar entspricht die Haltung Paschitsch** oder der serbischen Militärpartei **nicht den Forderungen des Vierverbandes.** Die in Nisch erscheinende „Tribuna" meldet, der Vierverband übe einen neuen starken Druck auf Serbien aus, weshalb eine Kabinettskrisis möglich sei.

Budapest, 1. Septbr. Aus Nisch wird nach Athen gemeldet, daß die serbische Regierung **mit der Feststellung des endgültigen Textes** der Antwortnote an den Vierverband **beschäftigt** sei. Die Note werde noch in dieser Woche überreicht werden und **in einem versöhnlichen, nachgiebigen Tone gehalten** sein.

Griechenland.

Serbisch-griechisches Einvernehmen.

Mailand, 1. Sept. Laut „Corriere della Sera" veröffentlichen Athener Blätter folgende, offenbar halbamtliche Note: Serbien hat geglaubt, vor der Antworterteilung an die Entente **der griechischen Regierung seine Entscheidung inbetreff der letzten Note der Entente mitteilen zu müssen,** wonach es gemäß den Wünschen der Entente Konzessionen über den Wardar hinaus machen wolle.

Die Kammertagung.

Paris, 1. Septbr. „Havas" meldet aus Athen, daß die griechische Kammer **voraussichtlich nur vier Sitzungen abhalten** und dann vertagt werden werde.

Politische Rundschau.

Frankreich.

Deutsches Eigentum in französischer Zwangsverwaltung.

Genf, 1. Sept. Nach Mitteilungen französischer Blätter waren am 1. August im französischen Staatsgebiete **in 12 000 Fällen die Vermögen von deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen unter Sequester gestellt** worden. Mit der Verwaltung dieser Vermögen sind 1608 Anwälte betraut worden.

Die 18-Jährigen.

Paris, 1. Septbr. Die Einziehung eines Teiles der **Jahresklasse 1917** ist auf den 7. September festgesetzt.

Ein neuer Lieferantenskandal.

Rotterdam, 31. August. Riesiges Aufsehen erregt in Paris die Angelegenheit des ehemaligen Deputierten Louis Dreyfus, bekannt als Bankier und Getreidehändler, der von der parlamentarischen Budgetkommission **als Getreidewucherer entlarvt worden ist.**

Landesbibliothek Oldenburg

Italien.

Das Toben der Hetzpresse.

Rom, 2. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Unter Hinweis auf die jüngsten **Rundschreiben Salandras gegen die Ausschreitungen der Presse** wendet sich „Osservatore Romane" in einem ernst und würdig gehaltenen Artikel gegen die **Verrohung besonders in der nationalistischen Presse**, von der jeder, der nicht in den chauvinistischen Ton einstimme, als Spion oder Verräter beschimpft wird. Das Blatt sieht darin **die drohende Gefahr eines Bürgerkrieges**, wenn die Behörden nicht rechtzeitig einschreiten.

Italienische Kriegskosten.

Rom, 1. Septbr. Das italienische Budget für die laufenden Kriegsausgaben für 1915-16 enthält folgende Mehrausgaben: 300 000 Lire für Aushebungsspesen, **14 Millionen Lire für Unterstützungen für Familien Einberufener, 385 Millionen Lire für allgemeine Kriegsausgaben.**

Rußland.

Vor dem Wechsel des Ministerpräsidiums.

Petersburg, 1. Septbr. Nach den „Birsch. Wjedomosti" verlautet, daß **entweder der Landwirtschaftsminister Kriwoschein oder der Dumapräsident Rodsianko** zum Ministerpräsidenten an Stelle von Goremykin ernannt werden solle. Gleichzeitig mit der Neubildung des Ministeriums soll die **Einführung der Ministerverantwortlichkeit** nach westeuropäischem Muster erfolgen. Das ganze Ministerium soll aus zehn Mitgliedern bestehen, von denen fünf ohne Portefeuille und ohne Stimmrecht sein werden. Der eigentliche Staatsrat, der die ganze Verantwortung zu tragen haben wird, soll aus fünf Mitgliedern bestehen.

Die Spaltung der Nationalistenpartei.

Petersburg, 1. Septbr. (Ueber Kopenhagen.) „Rjetsch" meldet: 32 Mitglieder der Nationalistenpartei der Duma sind unter Führung des Grafen Bobrinski aus der Fraktion ausgetreten und haben **eine liberalere Gruppe gebildet**, um mit der Opposition gegen den neugegründeten „Schwarzen Block" Front zu machen.

Traurige Finanzen.

Stockholm, 1. Septbr. Der Duma ging eine Uebersicht über die russischen Staatseinnahmen im ersten Halbjahr 1915 vom Finanzministerium zu. Danach haben sich **die Staatseinnahmen** gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres **um 72,7 Proz. verringert.**

Holzmangel.

Petersburg, 1. Septbr. „Rjetsch" meldet: Der Preis der Holzfeuerung ist bereits zu außerordentlicher Höhe gestiegen. Die Holzhändler beginnen, nur kleine Mengen zu verkaufen. Die Käufer müssen tagelang mit polizeilichen Scheinen warten, um anzukommen. **Es sei unbegreiflich, wie in Rußland, das einen Ueberfluß an Holz habe, derartige Zustände herrschen könnten.**

Japan.

Der Retter in der Not.

London, 2. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Times" melden aus Tokio: Die Regierungsarsenale arbeiten mit voller Kraft an der **Herstellung von Munition für die Verbündeten, besonders für Rußland.** Auch die Privatfabriken sind für diesen Zweck beordert worden.

Vereinigte Staaten.

Die englische Milliarden-Auslandsanleihe gescheitert!

Zürich, 2. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Neue Züricher Ztg." erfährt aus Amsterdam: Alle Nachrichten aus Newyork und London bestätigen, daß **die große englische Milliardenanleihe in Amerika** auf „unbestimmte Zeit" verschoben, in Wirklichkeit **gescheitert ist.** Die Morgangruppe sei mit europäischen Schatzwechseln geradezu übersättigt.

Der „Kaschemmen"-Hauptmann.

Kriegsbriefe aus dem Westen von Paul Richard.

Alle Kaschemmen, die ich in Friedenszeiten kennen gelernt hatte, verdienten den Ausdruck mit Recht. Sie gehören zu jener Art von Lokalitäten, die man zu Studienzwecken aufzusuchen pflegt, und in denen man leicht das Gruseln lernen kann. Oder auch nicht. Die Zunft der in diesen Kneipen verkehrenden Elemente sorgt schon von selbst dafür, daß die „Kaschemme" als solche erhalten bleibt und daß ihr nichts von der üblen Bedeutung, die ihr anhaftet, genommen wird.

Seitdem ich aber gesehen habe, daß deutsche Offiziere in einer französischen Kaschemme verkehren, ja, daß diese französische Kaschemme sogar von einem deutschen Hauptmann betrieben wird, bin ich gezwungen, meine Meinung über die Kaschemmen zu ändern, und jetzt spreche ich das Wort „Kaschemme" nur noch mit einer gewissen Ehrfurcht aus.

Von außen unterscheidet sich diese französische Kaschemme um nichts von allen andern. Zwar prahlt in großen ausgeblaßten Goldbuchstaben das Wort „Cafe" über dem niedrigen Eingang. Auch die Anzeige im Schaufenster, daß hier das Pariser Adreßbuch ausliegt, ändert daran nichts. Auch daß sie in einem braunen schmutzigen einstöckigen Gebäude haust, spricht nicht zu ihren Gunsten. Als ihr jetziger Besitzer, eben jener Hauptmann, dessen Namen ich nicht nennen darf, uns die Kneipe von der Straße aus zeigte, meinte er: „Sagen Sie mal selbst, kann man dieses Loch da denn überhaupt anders bezeichnen als mit „Kaschemme"? — „Damit Sie jedoch," fuhr er fort, „nicht gleich von vornherein den Stab über mich brechen, möchte ich Sie bitten, einzutreten, ich hoffe, Sie werden dann einen wesentlich andern Eindruck mit herausnehmen."

Eine freundliche, trauliche Helle kam uns entgegen, obwohl wir im ersten Augenblick nicht feststellen konnten, woher das Licht hereinstrahlte. Die Fenster, die sich an der Decke des schmalen, langgestreckten Raumes befanden, sind, man möchte beinahe sagen, intim angebracht. Links am Eingang steht ein kleines Büfett mit glänzenden geschliffenen Spiegeln. Ein langes, dickes Glasbrett trägt Likör- und Weinflaschen in allen möglichen Formen. Blitzsauber ist der ganze Raum. Niedliche Sesselchen und kleine runde oder viereckige Tische schmücken das Zimmer. Zwei Ordonnanzen, von denen der eine den Wirt vertritt, der andere die Bedienung der Gäste, die sich nur aus Offizieren zusammensetzen, übernommen hat, arbeiten schnell und geräuschlos.

Ich habe in dieser „Kaschemme" den besten deutschen Sekt und den schönsten Moselwein getrunken. Der Hauptmann zeigte mir mit Stolz seine Weinkarte. Alles Marken, die sich sehen lassen konnten. Die edelsten Gewächse, die der deutsche Weinbau hervorbringt, standen da verzeichnet. Und wenn ich es verraten darf, zu Spottpreisen, wie man sie in Deutschland nie kennen gelernt hat. Deshalb geht die Kaschemme auch so gut, so daß der Hauptmann der früheren Wirtin, die jetzt noch in dem Häuschen wohnt, einen ansehnlichen Batzen monatlich für Miete und Abnutzung auszahlen kann, und daß er trotzdem noch in der Lage ist, das eine oder das andere Getränk dadurch, daß er den Ueberschuß des Verdienstes dafür verwendet, billiger als zum Einkaufspreis herzugeben. Als Beispiel möchte ich hier nur erwähnen, daß er eine große Flasche Selters für vier Pfennig abgibt. Ich könnte hier noch eine ganze Reihe solcher Beispiele aufführen, will aber nicht aus der Schule plaudern.

Da saßen wir nun schon am Vormittage mit unserm Hauptmann in seiner Kaschemme und erprobten seine Weine. Er wußte gar Interessantes zu erzählen. Wie schmutzig, verödet und vernachlässigt die Stadt beim Einzug der deutschen Truppen war. Jahrzehnte lang waren keine Pflasterarbeiten mehr vorgenommen worden. Unsere Soldaten haben fast die ganze Stadt umgepflastert, neue Fahr- und Fußwege angelegt, die Abwässerfrage geregelt und anderes mehr. In der französischen Kaserne lag der Schmutz fußhoch, so daß sich unsere Leute weigerten, darin zu wohnen, und lieber im Freien kampierten. Jetzt allerdings ist auch dieser Schweinestall blitzsauber. Nur ein Zimmer hat man im ursprünglichen Zustande gelassen, um der Kulturnation zu zeigen, wie deutsche Soldaten es möglich machen, auch in dem unentwirrbarsten Dreck, dessen Beseitigung eine Herkulesarbeit bedeutet, Reinlichkeit und Ordnung zu schaffen. Auch im Rathaus sah es nicht viel besser aus. Und wenn sich Staub und Schmutz bei den Franzosen mit dem Wort „Kultur" decken, so haben sie allerdings eine Stufe erreicht, die nicht mehr übertroffen werden kann. Aber das ist in den Monaten, seitdem deutsche Soldaten die Stadt in Besitz genommen haben, alles anders und schöner geworden. Die Straßen leuchten vor Sauberkeit; die Rinnsteine sind desinfiziert, und worüber die Alten am meisten den Kopf schütteln: die Einwohner haben von den deutschen Soldaten gelernt, ihre Fenster und ihre Balkons zu schmücken. Unsere Feldgrauen haben ihnen Blumenkästen gebaut, in denen es jetzt grünt und blüht. Selbst um die Wohnung der Einwohner und die Quartiere der deutschen Soldaten hat sich die deutsche Kommandantur gekümmert. Da hat manche kinderreiche Französin von einem deutschen Landsturmmann Ordnungs- und Reinlichkeitsunterricht nehmen müssen, von dem sie Zeit ihres Lebens schöpfen könnte. So blank haben wohl Stuben und Fenster selten ausgesehen, als jetzt. Aber fragt man einen unserer Feldgrauen, welchen Eindruck die Reinlichkeitsmaßnahmen bei den Französinnen machen, da hört man immer dieselbe Antwort: Solange man mit der Nase dabeisteht und selbst mit Hand anlegt, wird alles gut und sauber, aber sobald wir den Rücken kehren und sie sich selbst überlassen sind, verfallen sie in ihre alte Schlamperei! — Sie betrachten wohl die Arbeit unserer Feldgrauen mit unverhohlener Bewunderung und freuen sich wohl auch über den Blumenkasten, den ihnen der deutsche Soldat angefertigt hat, aber sie warten ruhig so lange, bis der sich entschließt, die dazu gehörigen Blumen zu besorgen. Sich selbst darum zu kümmern, fällt ihnen gar nicht ein. Daß die deutsche Erziehung aber eine Lehre für das ganze Leben sein wird, das bezweifelt auch der stärkste Optimist. Bei den Französinnen versagen die glänzendsten Vorbilder und der beste deutsche Anschauungsunterricht. Von selbst wird nichts gemacht. Nur das harte Muß zwingt sie zur Reinlichkeit. Natürlich gibt es auch einige Mustexemplare, die sich der deutschen Hausfrau an die Seite stellen können. Aber diese wenigen Ausnahmen bestätigen nur die Regel. (Schluß folgt.)

Die Westforts von Grodno gefallen!

Die Kammlinie Lingekopf-Barrenkopf wieder erobert; 72 Gefangene. — Der Swislocz überschritten; 3700 Gefangene. — Die Jasiolka-Uebergänge erkämpft; 1000 Gefangene. — Der Muchawiec-Abschnitt überschritten. — An der Südostfront über 1000 Gefangene.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Donnerstag, 2. September.

W.T.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.

In den Vogesen nördlich von Münster führte am 31. August unser Angriff zur Wiedereroberung der in den Kämpfen vom 18. bis 23. August an die Franzosen verlorenen Grabenstücke. Die Kammlinie (Lingekopf—Barrenkopf) ist damit wieder in unserem Besitz. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Ueber Avocourt (nordwestlich von Verdun) wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Kampfflieger heruntergeschossen. Es stürzte brennend ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

An der Bahn Wilna—Grodno wurde der Ort Czarnokowale gestürmt. Bei Merecz macht unser Angriff Fortschritte.

Auf der Westfront von Grodno ist die äußere Fortslinie gefallen. Norddeutsche Landwehr stürmte gestern das nördlich der Straße Dombrowo—Grodno gelegene Fort Nr. 4. Die Besatzung, 500 Mann, wurde gefangen genommen. Am späten Abend folgte die Eroberung des weiter nordwestlich gelegenen Forts Nr. 4a mit 150 Mann Besatzung durch badische Truppen. Die übrigen Werke der vorgeschobenen Westfront wurden darauf von den Russen geräumt.

Oestlich des Forstes von Bialystok sind die Uebergänge über den Swislocz, von Makarowce (südöstlich von Odelsk) ab aufwärts, nach Kampf von uns besetzt.

Die gestrige Gesamtbeute der Heeresgruppe beträgt 3700 Gefangene, 1 schweres Geschütz und 3 Maschinengewehre.

Bei Osowic wurden außerdem 3 vom Feinde in dem Sumpf versenkte schwere Geschütze ausgegraben.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern:

Der Austritt aus dem Nordostrand des Bialowieska-Forstes ist gestern erkämpft. Durch Ueberfall bemächtigten wir uns nachts der Jasiolca-Uebergänge im Sumpfgebiet nördlich von Pruzana. 1000 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der Muchawiec-Abschnitt wurde auf der ganzen Front in der Verfolgung überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Verfolgung fielen gestern über [illegible] Gefangene und 1 Maschinengewehr in die Hände der deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Eine Auszeichnung für General von Arz.

Wien, 2. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Kaiser Franz Joseph verlieh in Anerkennung der siegreichen Führung seines Korps **dem General der Infanterie Arthur Arz von Straußenberg den Leopoldorden 1. Klasse** mit der Kriegsdekoration.

Landesbibliothek Oldenburg

Haferverkauf.

Herr J. C. Kleiß hiers. läßt

Sonnabend den 4. Septbr. d. J. nachm. 4 Uhr anfgd.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist

za. 9 Matt gut geratenen Hafer

an der Moorwarfer Chaussee und

za. 3 Matt gut geratenen Hafer

beim kleinen Grashause in passenden Abteilungen durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen mit dem Bemerken, sich beim kleinen Grashause bei Jever zu versammeln, da hier mit dem Verkaufe begonnen wird.

Jever, 1915 September 1.

Für den amtlichen Auktionator
Erich Albers
in Generalvollmacht:
A. Funke.

Herr Landwirt Theodor Hayen zu Sengwarder Grashaus, Gemeinde Sengwarden, läßt

Montag den 6. Sept. d. J. nachm. 3 Uhr anfgd.

öffentlich auf Zahlungsfrist durch uns versteigern:

9 Matt Hafer,
3 Matt Weizen
in Hocken,
5 Matt Klee,
2. Schnitt,
5 Matt Ufergras.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 2. Sept. 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsst.

Wegen Einberufung ein 9jähriger

Fuchswallach

zu verkaufen: Ausfuhrgenehmigung ist vorhanden.

Rüstringen, Fortifikationsstr. 217. H. Dunker.

Ein starker

2jähr. Wallach,

gut im Geschirr, zu verkaufen.

Horum. Ed. Müller.

Nehme einige Rinder in gute Weide an.

Bernhard Janßen.
Breddewarden.

Erhielt eine Ladung

Patentaschrot

(Schweinemastfutter), welches ab Mühle empfehle, ferner

Eichelmehl, Fischmehl, Zucker und ganz kleinen Mais, Mückenfutter.

St. F. Eilks,
Heidmühle.

Gute **weiße Schmierseife**, Zentr. 24 Mk., gute **gelbe Schmierseife**, Zentr. 30 Mk., solange Vorrat reicht.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Lichtspielhaus, Burgstraße.

Spielplan von Freitag bis Sonntag.

„Frida!"

Ein dem Leben entnommenes Schauspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen das gefeierte Künstlerpaar Wanda Treumann, Viggo Larsen. Dieser Film wurde in den Mozart-Lichtspielen in Berlin 4 Wochen lang mit dem größten Beifall aufgeführt.

Vorführung:
Freitag und Sonnabend 8 und 10 Uhr.
Sonntag 6, 8 und 10 Uhr.

Die Perle der Ostsee.

Reizende Natur-Aufnahme.

Unser Kriegsfilm Nr. 42.

Kriegsberichterstattung.

Das Opfer der weiß. Taube.

Großes, sehr spannendes Indianerdrama.

Aus unserer Lustspielserie:

Eine Liebesgabe.

Originelles Kriegslustspiel in 2 Akten.

Alleiniges Erstaufführungsrecht.

Sonntag von 4 bis 5½ Uhr große Schüler-Vorstellung.

Kann noch Ia Kopftaue, Halstaue und Aalfuken abgeben.

Prima reines Weizenmehl eingetroffen, ohne Brotkarte Pfd. 65 Pfg, 100 Pfd. 64 Mk.,

200 Pfund Talg.

Zucker sämtl. Sorten billigst.

Edamer und Gewürzkäse.

Genever kann ich noch wieder 800 Liter abgeben.

Nächste Woche treffen von der hannov. Honigkuchenfabrik einige Zentner Ia Honigkuchen ein, welchen wieder pfundweise abgeben kann.

Oldorf. B. Eden.

Zwetschen
wieder eingetroffen.
J. H. Cassens.

Bohnen- sowie Kohl-Schneidemaschinen
wieder eingetroffen.
J. F. Oetken.

Herbst-Neuheiten.

Deutsche Moden.

Herren-, Jünglings- u. Knabenanzüge

finden Sie in großer Auswahl in Ia Verarbeitung, für jede Figur, ob schlank oder stark, am Lager.

Enorm billige Preise.

Jever, Burgstraße. **Julius Schwabe.**

Eingetroffen

im Kohlenschuppen an der Bahn

prima Speisekartoffeln (Juli-Nieren)

pro Zentner 5,60 Mark ab Schuppen, frei Haus 20 Pfg. mehr.

Johann B. Wiggers.

Männerturnverein Jever.

Das

Jugendwehrturnen

auf der Schützenhofwiese findet

Sonntag den 5. Septbr.

statt. Abmarsch von der Turnhalle

nachmittags 2¼ Uhr.

Eintritt frei. Der Vorstand.

Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.

Verkauf 2- und 3jähr. französischer Pferde.

Ein Transport von 49 **zwei- und dreijährigen französischen Pferden**, leichteren und schwereren Schlages, Ardenner (Stuten, Wallache und einige Hengste) soll

Sonnabend den 4. September 1915 vormittags 11½ Uhr

auf dem Pferdemarktplatze in Oldenburg i. Gr. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an oldenburgische Landwirte, die sich als solche ausweisen können, verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Die Pferde können zu landwirtschaftlichen Arbeiten sofort benutzt werden. Am Verkaufstage werden die Pferde vormittags zur Besichtigung freigestellt.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Empfehle von Freitag früh an frisch geschlachtetes

Rindfleisch

zu folgenden Preisen:

Beinfleisch	Pfd.	0.80 ℳ
Rindfleisch zum Kochen	„	1.00 „
Rindfleisch zum Braten	„	1.10 „
Beefsteak u. Rouladen	„	1.40 „

sowie etliche Wurstsorten.

Schlachterei **Herm. Paswarck**, Jungfernbusch.

Gerstepelden
100 Pfund 1 Mark.
Sophienmühle. Th. Barth.

Speisekartoffeln
ab Waggon 4.50, ab Lager 4.70.
Jever. Anton Onken.

Den Eingang sämtlicher **Herbst-Neuheiten** in

Handarbeiten

jeder Art zeige hierdurch ergebenst an. Große Auswahl in **Strick-, Sport- und Deckenwollen.**

Burgstr. Frau Pauline Drescher.

Ia Weizengries, Reisgries, Maisgries, Haferflocken, Hedrichs Gerstenflocken, Maisflour u. Maizena empfiehlt
P. Koeniger.

Kieler Aale sind wieder eingetroffen. D. O.

---

ff. Delikateß-Sauerkraut,
ff. neue Thüringische Gartenerbsen.
Wilh. Gerdes.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse hat spätestens **Montag den 6. September** zu geschehen. Schwabe.

100000 Pfd. Briketts

treffen dieser Tage ein. Bitte um sofortige Bestellung.

Theodor Harms,
Wüppels.

Mein Geschäft, sowie die von mir geführte **Mehlverteilungsstelle**, ist vorläufig wegen Personalmangels von **Sonnabendmittag 1 Uhr bis Montagmorgen 8 Uhr** geschlossen.

Jever. J. C. Kleiß.

Lieferanten für das Schloß-Lazarett wollen ihre Rechnungen prompt zu jedem Ersten des folgenden Monats im Schloß einreichen. **Rotes Kreuz.**

Wilh. Kramer,
Zahntechniker,
Jever, Schlosserstraße.
Telephon 372.
Sprechstunden:
Täglich von 9—1 u. 2—6 Uhr
Sonntags von 9—12 Uhr.

Todesanzeige.

Vom Feldwebel erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter, hoffnungsvoller Sohn und unser guter, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Emil Behrends,
Musketier im Infant.-Regt. 41,

am 21. August . . . . . im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefster Trauer:
Hinrich Behrends u. Frau nebst Angehörigen.

Minser-Norder-Altendeich, 31. August 1915.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ww. Gerriets.
Wilmsweg, im September 1915

Für viele erwiesene Teilnahme danken herzlichst.

Hermann Janßen und Frau, Mederns,
Heinrich Janßen und Frau, Gammens.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 206. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Freitag, 3. September 1915.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Hakki Pascha beim Kaiser.

Berlin, 1. Septbr. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat gestern im Schlosse zu Pleß **den neu ernannten kaiserlich türkischen außerordentlichen** und bevollmächtigten **Botschafter** Hakki Pascha zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens **in Audienz empfangen.**

Generaloberst v. Kluck wiederhergestellt.

Berlin, 31. August. Generaloberst v. Kluck, der von seiner Verwundung wiederhergestellt ist, hat seine Kur in Wiesbaden beendigt.

Berlin, 1. Sept. Generalfeldmarschall v. Bülow, der wegen schwerer Erkrankung aus dem Felde zurückkehren und in Bad Harzburg Aufenthalt nehmen mußte, ist soweit wieder hergestellt, daß seine baldige Rückkehr zur Front in Aussicht steht.

Millionenzeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe.

Berlin, 1. Septbr. Die Continental Caoutchouc- und Guttapercha Co. in Hannover wird wiederum die Summe von 6 000 000 *M* übernehmen. Der Vorstand des Verbandes der deutschen Eisenbahnhandwerker und Arbeiter beteiligt sich wieder mit 2 000 000 *M* und die Stadt Wiesbaden mit 1 000 000 *M*.

Belgien.

Zinkmünzen.

Brüssel, 1. Septbr. Um den in verschiedenen Landesteilen hervorgetretenen Mangel an Scheidemünzen zu beheben, hat der Generalgouverneur beschlossen, **Zinkmünzen zu 15 und 25 Centimes prägen zu lassen.** Die Münzen tragen auf der einen Seite die Aufschrift „Belgique — Belgien“, die Angabe des Wertes und die Jahreszahl, auf der anderen Seite einen Löwen, umgeben von einem Kranz.

Großbritannien.

Die Zersplitterung der Kräfte.

London, 2. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Times“ beschäftigt sich mit der **Geschäftsführung des neuen Ministerrates,** der von Einzelfragen so stark in Anspruch genommen werde, daß **jede ernste Erörterung großer Aenderungen,** wie der Krieg sie erheische, **ausgeschlossen** erscheine. Es werde sogar **Verwirrung, Zaudern und Mangel an Zusammenhang in der Kriegsführung verursacht.** Das Ministerium sei für die Kriegsführung zu groß und tage zu selten.

Englische Hoffnungen.

London, 2. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily News“ meldet aus Newyork: Der Herausgeber des Londoner „Economist“ Hirst hat an die Newyorker „Tribune“ telegraphiert, daß die Besserung in der Behandlung Kriegsgefangener, Greys Bemerkung über die Freiheit der Meere in seiner Antwort an den Reichskanzler und die Modifizierung des deutschen Unterseebootkrieges auf eine **Verringerung der Spannung zwecks hochdiplomatischer Absichten** hindeute.

Der Friedensschluß mit den Bergarbeitern.

London, 1. Septbr. (Reuter.) Die Konferenz der Bergarbeiter hat einstimmig **die Bedingungen des Abkommens angenommen,** zu dem man gestern in London gelangt ist.

London, 1. Septbr. Die Beilegung der Schwierigkeiten in den Kohlenbezirken von Südwales ist auf die **Nachgiebigkeit der Grubenbesitzer** zurückzuführen, die in einzelnen Lohnfragen die Forderungen der Arbeiter über das Maß hinaus erfüllt haben, das ihnen durch die Entscheidung des Handelsministers vorgeschrieben worden war.

Eine Verdächtigung.

London, 2. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily Mail berichtet aus Cardiff, daß in Süd-Wales **ein starker pro-deutscher Einfluß** wirksam und die unabhängige Arbeiterpartei dort stark vertreten sei.

Lohnstreitigkeiten in den Armstrongwerken.

London, 1. Septbr. Die Lohnstreitigkeiten in der Armstrong-Withworth Waffenfabrik dauern an. „Manchester Guardian“ schreibt, weder die Regierung noch die Firma haben etwas getan, um die Lage zu bessern. Wenn bis Sonnabend nichts geschehe, würde die britische Steel-Smelters-Society **den Streik** ihrer Mitglieder **erklären.** Von diesen arbeiteten ungefähr 1000 Mann bei Armstrong. Wie weit sich der Konflikt noch ausdehnen würde, sei nicht abzusehen.

Erhöhung der Milchpreise.

London, 2. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die Milchproduzenten kündigen eine **Erhöhung der Milchpreise** wegen Arbeitermangels und **Steigerung der Produktionskosten** an.

Unpolitische Nachrichten.

Entgleisung. Gandersheim, 1. Sept. Gestern nachmittag gegen 5½ Uhr ist ein aus der Richtung von Seesen kommender Güterzug vor dem Bahnhof Gandersheim entgleist. Eine Zeitlang waren beide Gleise gesperrt; das eine war nach einiger Zeit fahrbar. Der Materialschaden ist nicht unerheblich.

Unwetter in der Gironde. Lyon, 1. Sept. „Nouvelliste“ meldet: In der Gironde hat in den letzten Tagen ein schweres Unwetter gewütet. Der größte Teil der Ernte dieses Gebiets ist vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß.

Erdbeben in Italien. Lyon, 1. Sept. Die hiesigen Blätter melden aus Rom, daß in Avezzano ein starkes Erdbeben verspürt worden sei. Nur der erdbebensicheren Bauart der neuen Häuser, die seit dem letzten Erdbeben errichtet worden sind, sei es zu danken, daß größeres Unheil vermieden worden sei. Trotzdem befürchte man, daß die Zahl der Opfer beträchtlich sei.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Aus dem Großherzogtum.

Liebesgabensendung.

der vereinigten Bürger der Stadt Jever.

Der Vorstand hat die Packung und den Versandt von Liebespaketen an die Front, auch nach Rußland, wieder in die Wege geleitet. Die eingehenden Dankschreiben und Berichte beweisen durch ihre Herzlichkeit und den vaterländischen, ausdauernd kriegerischen Geist für die Heimat und ihre Lieben, der uns aus ihnen entgegensprudelt, zur Genüge, auf welch fruchtbaren Boden der Gedanke, alle unsere Krieger der Stadt Jever einzeln mit Liebesgaben zu bedenken, gefallen ist. Wir bitten daher, in der Opferung für die gute Sache nicht zu erlahmen. Die nächsten Beiträge sollen erst für den Bedarf von Weihnachtspaketen gehoben werden. Jetzt langt es noch.

Wir bitten aber um Angabe der jetzigen genauen Adressen aller eingezogenen Männer, denn nur dann sind wir im Stande, unsere Aufgabe voll zu erfüllen. Adressen und Liebesgaben nehmen die Vertrauensmänner, Frau Bargen im Roten Löwen und der Unterzeichnete gern entgegen.

Folgende Eingänge im Juli und August werden hiermit bekannt gegeben: Dr. M. 50 *M*, Dr. Sch. 10 *M*, A. R. 10 *M*, Frl. T. 5 *M*, M. 2 mal 20 *M* = 40 *M*, Beiträge: U. 281 *M*, J. 263,42 *M*, W. 60,95 *M*, W. 70 *M*, W. 84 *M*, B. 6 *M*.

Herzlicher Dank gebührt allen Gebern. Ihre Wünsche in bezug auf Verwendung sollen möglichst berücksichtigt werden. Besuche unsres Liebesgabenlokals und Mitarbeiten von seiten der Bürger sind gern gesehen.

H. Lampe.

Jever, 2. September.

r. **Einen Erfolg unserer tapferen Bundes- und Waffenbrüder** haben gestern abend zu später Stunde die Glocken eingeläutet. Die starke nordwestliche Flügelfestung des sogenannten wolhynischen Festungsdreiecks ist in der Hand der Oesterreicher und damit Bresche gelegt in die letzte befestigte Front, auf die sich russischer Widerstand noch versteifen konnte. Wahrlich Grund genug, über diesen neuen stolzen Erfolg der verbündeten Waffen sich zu freuen von Herzen. — Leider hat sich in unserer gestrigen Extrablattmeldung infolge sehr schlechter telephonischer Verständigung ein Verhörfehler eingeschlichen. Es muß am Schluß des ersten Absatzes (s. auch den österreichischen Tagesbericht auf der 1. Seite) richtig heißen: die am Abend gesäubert (nicht „geräumt“) war.

rt. **Die Veranstaltung von Siegesfeiern.** Gestern waren die hiesigen Schulvorstände und der Leiter der Jugendwehr vom Bürgermeister Dr. Urban zu einer Besprechung eingeladen worden, um die aus Anlaß größerer Siege zu veranstaltenden Umzüge gemeinsam zu regeln. Es wurde beschlossen, daß nur bei ganz wichtigen Siegen ein Umzug stattfinden soll. Die Anordnung des Umzuges wurde dem Leiter der Jugendwehr übertragen, der, wenn angängig, einen dementsprechenden Hinweis im „Jeverschen Wochenblatt“ veranlassen wird (falls dies nicht mehr möglich ist, wird die Schriftleitung durch Anschlag oder im Zusammenhang mit dem Extrablatt darauf hinweisen). Sämtliche Schulen werden sich dann dem Umzuge anschließen. — Hieran anschließend wurde ein mehrmals geäußerter Wunsch zur Kenntnis gebracht. Es erscheint wünschenswert, daß bei der Jugendwehr außer dem Trommler- und Pfeiferkorps noch eine kleine Musik-Kapelle gegründet wird, um die Umzüge imposanter zu machen. Zur Beschaffung von Instrumenten (die neu sehr teuer kommen), stehen natürlich keine Mittel zur Verfügung. Sollten aber einige Bürger noch im Besitz von guten brauchbaren Musikinstrumenten sein, und diese der Jugendwehr gerne zur Verfügung stellen, so werden sie gebeten, dem Leiter der Jugendwehr hiervon Mitteilung zu machen, der daraufhin gerne die Abholung veranlassen wird. — Auf Grund des in letzter Zeit vorherrschenden schlechten Wetters hat die Leitung der Jugendwehr sich mit einer Firma, die zu einem angemessenen Preise, etwa 17 *M*, Anzüge aus gutem Rippelsammt herstellt, verständigt, um die Angehörigen der Jugendwehr Gelegenheit zu geben, zur Schonung ihrer besseren Kleider, sich für wenig Geld einen Anzug zu den Uebungen zu verschaffen. Wer sich einen solchen Anzug beschaffen will, wird gebeten, sich möglichst bald bei W. Struck, Neuestraße, zum Maßnehmen einzufinden.

ts. **Jugendwetturnen.** Am nächsten Sonntag findet auf der Wiese des Schützenhofes das Jugend-Wettturnen des hiesigen „Männer-Turnvereins“ statt. Die Wettkämpfe werden als Dreikämpfe in zwei Altersstufen und Einzelkämpfe ausgefochten, denen sich andere Vorführungen, z. B. Hindernislaufen, Musterturnen am Reck usw. anschließen, so daß den Zuschauern ein Bild voll reger Abwechselung geboten wird. Die Zahl der Wetturner ist nicht groß, weil aus dem Lande nur sehr wenig Anmeldungen eingelaufen sind. Leider ist der Wempe-Vortrag auf denselben Tag gelegt worden, und es ist leider zu befürchten, daß sich mancher deswegen vom Besuch des Wetturnens wird abhalten lassen. Das wäre schade um die schöne und bedeutsame Sache. Denn gerade dieser Krieg hat gezeigt, **welch große Bedeutung dem Turnen als Mittel zur Ausbildung und Abhärtung des Körpers, zur Erziehung zum Mute, zur Entschlossenheit, zum energischen Handeln zukommt.** Welche Anstrengungen der abgehärtete Körper zu ertragen vermag, wie bedeutsam es ist, eine kurze Strecke in möglichst schnellem Laufe zu durcheilen, oder mit sicherem Wurfe von Handgranaten einen feindlichen Angriff abwehren zu können usw., das hat dies Völkerringen unzählige Male bewiesen. Hier der heranwachsenden Jugend die richtigen Wege zu weisen, sie aufzufordern, in die Reihen der Turner einzutreten, **das ist der Zweck des Jugendwetturnens.** Wir freuen uns aufrichtig darüber, daß die Leitung unserer Jugendwehr das Turnen als Hilfsmittel zur militärischen Ausbildung so aufrichtig schätzt und uns aus der Reihe der Jugendwehr eine Anzahl von Wetturnern zugewiesen hat. In maßgebenden militärischen Kreisen hat man die Bedeutung des Turnens immer mehr zu würdigen gelernt und für **Anlegung von Turnplätzen hinter der Front** und für Abhaltung von Wettkämpfen Sorge getragen. Für uns Oldenburger ist es eine besondere Freude, feststellen zu können, daß das Staatsministerium die am 5. September im Herzogtum stattfindenden Wettkämpfe **durch Bewilligung von Geldmitteln unterstützt,** und daß der Großherzog dem Turnen in der Stadt Oldenburg selbst beiwohnen wird. — Der „Männer-Turnverein Jever“ ladet zum 5. September die Behörden von Stadt und Amt, die Schulvorstände und Lehrer, die Vereine sowie alle Freunde des Turnens freundlichst ein. (Eingesandt.)

r. **130 Mark Goldgeld** sind uns heute wieder überbracht worden. Die Schülerin Frieda Hicken aus Kl. 1 der Stadtmädchenschule brachte uns 100 Mark (!), der Schüler Ernst Dirks aus Klasse 5 der Stadtknabenschule 30 Mark Goldgeld. — Wer hat noch etwas?

* **Taubstummengottesdienst.** Nach Mitteilung der Direktion der Großherzoglichen Taubstummen-Anstalt in Wildeshausen wird Sonntag den 19. September d. J. mittags um 12 Uhr in der Lambertikirche zu Oldenburg ein mit Abendmahlsfeier verbundener Gottesdienst für die evangelischen Taubstummen des Herzog-

Landesbibliothek Oldenburg

tums abgehalten werden. Ausweise zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung auf den oldenburgischen Eisenbahnen sind durch Fr. Oeltjenbruns, Oldenburg, Alexander-Chaussee 63, zu beziehen.

* **Aufnahme der Verbrauchszuckerbestände.** Laut Verfügung des Reichskanzlers vom 26. August 1915 ist die Aufnahme für die Bestände an Verbrauchszucker am 1. September 1915 zu wiederholen. Die Anzeigen an die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. sind bis zum 10. September 1915 abzusenden. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die insgesamt weniger als 50 Dztr. betragen. Anzeige-Formulare sind bei der Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg unentgeltlich zu haben.

---

*) **Hohenkirchen,** 1. Septbr. **Das hiesige Ortsfernsprechnetz** ist wieder erweitert worden und zwar hat Emil Onnen, Bahnhofswirt und beeidigter Wäger, Bahnhof Hohenkirchen, unter Nr. 53 Anschluß erhalten. — Beim hiesigen Postamt ist ein ganz **neuer Klappenschrank zu 100 Doppelleitungen** aufgestellt und in Betrieb genommen worden. (Der erste im Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg.) — Für die Teilnahme ist jetzt folgendes zu beachten: 1. Der Anruf des Vermittelungsamtes geschieht durch einmaliges langsames Herumdrehen der Kurbel am Fernsprechapparat; 2. Auf die Antwort des Vermittelungsamts: „Hier Amt" wird in gewöhnlicher Weise der gewünschte Teilnehmer genannt, aber nicht selbst angerufen. Die Vermittelungsanstalt wiederholt nur die Nummer des gewünschten Anschlusses und ruft selbst den verlangten Teilnehmer an. Der erste Teilnehmer wartet also nach der Meldung des Vermittelungsamtes pp. ohne selbst die Kurbel zu drehen, bis sich der verlangte Teilnehmer gemeldet hat. 3. Wenn nach Beendigung des Gespräches von beiden Teilnehmern die Hörer an ihre Haken aufgehängt worden sind, erscheint bei der Vermittelungsanstalt selbsttätig ein Schlußzeichen, worauf die Verbindung getrennt wird. Der Abgabe eines besonderen Schlußzeichens von seiten der Teilnehmer durch dreimaliges kurzes Drehen der Induktorkurbel bedarfes nicht mehr. Wird nach Schluß einer Unterredung eine neue Verbindung gewünscht, so ist zunächst unter allen Umständen der Fernhörer mindestens auf die Dauer einer halben Minute an den Haken zu hängen, da sonst die bestehende Verbindung auf dem Amte nicht getrennt wird, weil das Schlußzeichen nicht erscheinen kann.

✠ **Tettens,** 2. Sept. **Auszeichnung.** Der bei dem Landwirt Becker, Ussenhausen, mehrere Jahre beschäftigt gewesene Reservist Hinr. Gerdes der 8. Komp. Oldb. Inf.-Regt. 91, welcher sich bereits auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Friedrich-August-Kreuz erwarb, erhielt nunmehr auf dem östlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz und wurde zum Gefreiten befördert.

* **Bockhorn,** 31. August. **Ueberfahren und getötet.** Die Ehefrau des Arbeiters Klöpping wurde gestern abend, wahrscheinlich von dem um 8½ Uhr hier eintreffenden Zuge überfahren und getötet. Sie hatte bei dem Kaufmann J. hier Einkäufe gemacht. Da sie nicht zurückkehrte, wurden von den Angehörigen über ihren Verbleib Nachforschungen angestellt; man fand die Verunglückte nachts um 12 Uhr beim Bahnübergang tot auf. Der eine Arm war vom Rumpf getrennt. — **Der neue Wasserturm,** den die Großh. Old. Eisenbahn hier hatte errichten lassen, ist nun soweit fertiggestellt, daß er bald in Betrieb genommen werden kann. Der Wasserturm ist 22 Meter hoch und faßt 85 Kubikmeter Wasser.

* **Driesel,** 1. Septbr. **Eine Bluttat.** In der vorletzten Nacht kam es in dem sonst so friedlichen Driesel zu einer überaus rohen, blutigen Tat. Im Massenquartier, einem für das Militär wohnbar gemachten Viehstall des Landwirts Wilkenjohanns, kam es unter den Matrosen zu Streitigkeiten. Einige Matrosen kamen betrunken ins Quartier. Die durch den Lärm geweckten schlafenden Mannschaften baten um Ruhe. Hierauf nahm einer der Betrunkenen sein Seitengewehr und verletzte einen Matrosen durch einen Stich in den Unterleib so schwer, daß er ein paar Stunden bewußtlos war und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Heute morgen wurde der Schwerverletzte mit dem Sanitätsauto zum Lazarett nach Wilhelmshaven gebracht.

§ **Oldenburg,** 1. Septbr. **In einen schmucken Blumengarten** haben die Verwundeten den freien Platz bei den Baracken auf den Ziegelhofgründen umgewandelt. — **Pech gehabt** haben die Einbrecher in den Geschäftsräumen der Kohlenfirma Normann und Co. Es blieben nämlich 800 ℳ, die tags zuvor vereinnahmt und in ein hölzernes Pult verschlossen waren, von ihnen „ungefunden". — **Anonyme Briefe und Postkarten** werden hier wieder einmal von ehrlosen Personen abgeschickt und kränken die Empfänger und deren Angehörige.

* **Oldenburg,** 1. September. **Die Oelgasanstalt der Eisenbahnverwaltung** an der Karlstraße hat ihren Betrieb eingestellt, da nunmehr allgemein Steinkohlengas zur Beleuchtung der Eisenbahnwagen usw. benutzt wird. Das Kohlengas wird von der hiesigen städtischen Gasanstalt bezogen. Vor seiner Verwendung wird es stark verdichtet in einer besonderen Gaspreßanlage, die sich in den Räumen der alten Oelgasanstalt befindet und zurzeit durch einen Erweiterungsbau erheblich vergrößert wird.

§ **Eversten,** 1. Septbr. **In Wassersnot geraten** sind die Bewohner des vorderen Teiles der Gemeinde Eversten infolge des Zuwerfens des sog. Oeljestrichs, eines Wasserzuges im Dammviertel der Stadt Oldenburg. Namentlich die Anwohner des Marschweges können sich des Wassers kaum erwehren. Es ist seitens des Gemeinderats eine Eingabe an das Staatsministerium in Oldenburg in Aussicht genommen worden.

* **Elisabethfehn,** 1. Septbr. **Im Kanal ertrunken** ist gestern das zweijährige Kind des Kolonisten Menke hieselbst. Das Kind hatte mit andern Kindern gespielt und war dabei in den Kanal geraten. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

* **Delmenhorst,** 1. September. **Neue Höchstpreise für Brot** werden hier mit dem 1. September festgesetzt. Das Schwarzbrot darf nicht mehr als 14 ₰, geschnitten 16 ₰, Graubrot nicht mehr als 19 ₰, geschnitten 21 ₰, im Kleinverkauf kosten. Bisher war der Höchstpreis für Schwarz- und Graubrot 15 bezw. 20 ₰ pro Pfd.

* **Nordenham,** 1. Septbr. **Früher Ladenschluß.** Die Manufakturwaren-Geschäfte schließen von dem heutigen Tage ab ihre Läden um 7 Uhr abends, um die erheblichen Beleuchtungskosten zu vermindern.

Aus den Nachbargebieten.

* **Carolinensiel,** 1. Septbr. Die 6. Landsturm-Kompagnie veranstaltet am Sonntag, 5. September, ein Wohltätigkeitskonzert, ausgeführt von der 25 Mann starken Kapelle des Landsturm-Infanterie-Bataillons I Oldenburg in Aurich, unter Leitung des Feldwebels Dietsel. — Das Konzert beginnt 3½ Uhr nachmittags und findet bestimmt statt, bei gutem Wetter auf dem Marktplatz, bei schlechtem Wetter im Saale des Hotels „Zum Deutschen Hause". — Das Jeversche Publikum sei daran erinnert, daß es sich um dieselbe Kapelle handelt, die seinerzeit mit so großem Erfolge im Schützenhofsaale konzertierte.

Von der Dampfwalze zur Saugpumpe.

Der russische Minister des Aeußern, Herr Ssasonow, hat der „Times" zufolge eine Erklärung veröffentlicht, daß die Regierung des Zaren keinen Frieden schließen werde, so lange sich noch ein feindlicher Soldat auf russischem Boden befinde. Man könnte ja diese Versicherung so auffassen, als ob man in Petersburg bereits zu der Erkenntnis gelangt sei, daß der polnische Boden kein russischer mehr ist. Aber auch wenn man die Erklärung wörtlich nimmt, läßt sie einen Fortschritt zur Bescheidenheit erkennen. Ist es doch noch nicht so lange her, seit Herr Ssasonow versicherte, das Zarenreich werde nicht eher Frieden schließen, als bis Deutschland zerschmettert am Boden liege, und man wird sich erinnern, daß man damals in Petersburg bereits Denkmünzen auf den Einzug in Berlin hatte prägen lassen, wo man sich ein Stelldichein mit den Soldaten Joffres und den indischen Reitern Lord Curzons geben wollte.

Allein die mit so hochtönenden Worten angepriesene **russische Dampfwalze** hat völlig versagt, wenigstens beim Vormarsch. Jetzt freilich, beim Rückmarsch, bewährt sie sich, denn sie walzt, wie wieder das Beispiel des niedergesengten Brest-Litows gezeigt hat, Städte und Dörfer nieder, freilich russische Städte und Dörfer. Der weltgeschichtliche Humor von der Sache aber ist, daß man dies Sengen und Brennen als Taktik ausgibt. Es soll, so versichern die russischen Offiziösen, die Taktik von 1812 sein, an der Napoleon in den russischen Wüsteneien gescheitert ist. Man hat das schöne Schlagwort von der Dampfwalze ausgegeben und das neue von der **Saugpumpe** erfunden. Man macht aus der Not eine Tugend und glaubt mit echt russischer Naivität, nicht nur den leichtgläubigen lieben Russen, sondern sogar den Bundesgenossen und am Ende auch den Neutralen einreden zu können, daß **die russischen Niederlagen, der russische Rückzug** nur Taktik seien, um nach dem Rezept der Saugpumpe die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere immer weiter nach Rußland hineinzulocken, bis sie in der Falle sind.

Aber, was 1812 noch originell war, hat 1915 an Aktualität viel verloren, und schon der Umstand, daß die russischen Strategen das „große Geheimnis" ihrer Taktik so offen ausplaudern, spricht nicht von Zutrauen zu dieser Taktik. Oder redet man sich im Zarenreiche

---

Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

64) (Fortsetzung.)

Schwester Gerlinde saß in einem Turmgemach und las den Brief, den ihr die Trud mit einem seltsamen, verkniffenen Gesicht gebracht. Draußen rasten die ersten Frühlingsstürme um die Burg und peitschten die Meereswellen zu ungebärdiger Wildheit. Seidig schimmerten schon die Knospen der Weiden. Wie Frühlingsahnen ging es durch die Welt. Nur Schwester Gerlinde saß müde, den Kopf tief über den Brief gebeugt, und eine Träne nach der anderen fiel auf das Briefblatt mit dem Wappen der Borsumer.

Zuerst, als sie den Brief in Händen hielt, da hatte sie einen Augenblick hell aufgejauchzt. Lachend und weinend hatte sie sich die weiße Schwesternhaube vom Haupt gerissen und die dunkle Lockenfülle hatte in fesselloser Freiheit sie fast übermütig umkost. Dann aber war sie plötzlich tief erschreckt zusammengesunken. Mit schweren Füßen war sie aufgestanden, langsam hatte sie die weiße Haube vom Boden aufgenommen. Sorglich hatte sie das mißhandelte Zeichen ihrer Würde geglättet und dann die Haube wieder fest um das junge Haupt gebunden.

„Meine geliebte Haube," flüsterte sie, „du Schutzwehr in allen Nöten, du Schirm und Halt in allem Schmerz meines Lebens, dir wollte ich untreu werden? Pfui, schäme dich, Gerlinde," tadelte sie sich dann selbst mit einem wehen Lächeln um den Mund, und dann schritt sie zu ihrem Schreibtisch, und ohne die Feder abzusetzen, schrieb sie in großen, steilen Buchstaben ihre Antwort:

„Sehr geehrter Herr Graf!

Es würde eine Lüge sein, wenn ich Ihnen sagte, daß mich Ihr sehr ehrender Antrag überrascht hat. Nein, ich habe ihn kommen sehen. Und das ist auch der Grund, daß ich — da mich nun hier niemand mehr wirklich braucht — jetzt die Borsumburg verlasse. Ich schäme mich nicht einzugestehen, daß es mir schwer, sehr schwer fällt, — zu scheiden. Nicht nur von Ihrer verehrten Frau Mutter, von Ihren Kindern, deren Liebe ich mir zu erringen vermochte, es tut mir auch weh, Sie allein lassen zu müssen, der soeben erst, wenn ich so sagen darf, aus dunkler Grabesnacht zu einem neuen Leben erstanden. Ich kann aber nicht anders! Ich kann nicht fahnenflüchtig werden.

Mein Beruf, der mir, der kaum den Kinderschuhen Entwachsenen, Schutzlosen, Verwaisten soviel gegeben, der fordert mich — ich darf ihn nicht mit Untreue lohnen. Seien Sie versichert, daß ich Ihrer immer in herzlicher Freundschaft und Dankbarkeit gedenken werde, und machen Sie mir das Scheiden, das so nahe ist, nicht allzu schwer. Schwester Gerlinde."

Die Trud übermittelte Schwester Gerlindens Antwort dem Grafen. Feierlich legte sie ihm den Brief auf den Schreibtisch. Er erkannte in demselben Augenblick sein Schicksal.

Als er sich dann endlich dazu verstand, den Brief zu lesen, da war ihm, als sei rings um ihn her die Welt versunken.

Ein paarmal stöhnte er tief und schmerzlich. Dann aber sprang er leidenschaftlich erregt auf, und das Briefblatt zornig zusammenballend, rief er fast laut:

„Auge in Auge soll sie mir Rede stehen; Auge in Auge soll sie mir sagen, ob ihre Blicke mir logen. Ich weiß, sie liebt mich. Auch ihr Herz verlangt nach dem meinen. Was wäre das aber für eine Liebe, die nicht Opfer bringen kann? Einem Menschen alles zu sein, sein Himmel, seine Welt, sein Leben, ist vielleicht doch noch mehr wert, als der Allgemeinheit zunützen."

Stolz hob er das Haupt.

„Ich werde dich doch noch erringen, Gerlinde," sprach er langsam vor sich hin, und in seine Augen kam ein Leuchten. „Wenn du mich liebst, bist du auch mein!"

Er kam heute nicht zur Abendmahlzeit in den Speisesaal, was er in letzter Zeit sonst immer regelmäßig tat, sondern fuhr in dem brausenden Frühlingssturm hinaus aufs Meer.

Der Wind heulte in dem Takelwerk seines Bootes. Zu Bergen wuchsen die Wogen, aber sein klares, graues Auge sah hell und zuversichtlich in die Weite und mit nerviger Faust packte er das Segel. Und während er mutig vorwärts schaute, kamen ihm die Worte in den Sinn, die er noch gestern zu Schwester Gerlinde gesprochen:

„Das Land, das hinten still versinkt,
War schläfrig und verdrossen;
Das neue, das uns morgen winkt,
Hält Zaubergold umflossen."

— — — — — — — — — — — — —

Ueber die Heide strich der Lenzwind, und über dem Eichenkamp, dicht vor dem kleinen Friesendorf mit den niederen, roten Häusern, deren graugrüne Dächer wie weiche Sammetkappen leuchten, lag die Sonne. —

Im Eichenkamp war es still und heimlich. Die großen Zimmer in ihrer altväterlichen Pracht, voll behaglicher Eleganz, hatten etwas Feudales und doch Ungemütliches. Ganz so, wie es zu dem Besitzer des Eichenkamps paßte.

Söderborg war ein strenger und gerechter Herr, aber auch gütig und unwiderstehlich liebenswürdig. Und wenn er lachte, gingen seine Leute für ihn durchs Feuer.

Winifred hieß das „Sich gemein machen". Sie ging durch das Haus wie ein verwunschenes Feenkind, das nur als flüchtiger Gast hier weilte. Sie brachte jetzt oft ganze Tage auf der Borsumburg zu. Sie konnte es oft kaum erwarten, ihr Vaterhaus wiederzusehen. Manchmal jagte sie noch am späten Abend auf ihrem Rappen über die Heide, oder sie ritt schon am frühen Morgen herüber, um den Tag auf der Borsumburg zu verleben.

Dirck ließ Winifred ruhig gewähren. Aber er kam tagtäglich ganz selbstverständlich, sie heim zu holen.

Landesbibliothek Oldenburg

ein, daß unseren Heerführern die Geschichte von 1812 unbekannt ist? Und weiß man an der Newa nicht, daß Napoleon zugrunde ging durch den Mangel an Nachschub und Verpflegung, weil er eben damals noch nicht über die Hilfsmittel verfügte, die uns heute die Verwendung von Dampf und Benzin an die Hand geben, Hilfsmittel, in deren Ausbildung und Beherrschung wir in diesem Weltkriege Mustergültiges geschaffen und geleistet haben? Tatsächlich traut denn auch weder die öffentliche Meinung im Zarenreiche, soweit sie sich hervorwagen darf, noch die in den verbündeten Staaten der Saugpumpentaktik. So erklärt der „Rjetsch", es entstehe die Frage, wo den Deutschen Halt geboten und welche Punkte Rußlands noch bedroht werden sollen. Und die Londoner Presse fragt besorgt: Was will das werden? Gehen die Deutschen nach Moskau, nach Petersburg, nach Südrußland oder nach Westen?

Die Antwort auf diese neugierigen Fragen wird unsere Heeresleitung, die sie beantworten könnte, begreiflicherweise schuldig bleiben, oder sie wird sie vielmehr durch ihre Taten geben. Mit dem Märchen von dem „strategischen Rückzug" aber, wie die Flucht der russischen Heeresmassen betitelt wird, findet die Regierung des Zaren weder in Rußland noch im Auslande Glauben. Hat doch der Kadettenführer Maklakow in der Duma bitter darüber geklagt, daß „die Politik der Verheimlichung, der Lüge und des Betrugs auch jetzt noch fortgeführt" werde, und in der englischen Presse machen die Militärsachverständigen bereits Bedenken geltend, ob auch nur die als neue Verteidigungsstellung in Aussicht genommene **Beresina- oder Dnjepr-Linie** imstande sein werde, die unaufhaltsam zurückfließenden russischen Heeresmassen zu einem neuen Halt zu sammeln. Zwar vertröstet der russische Kriegsminister die Bundesgenossen darauf, daß gegenwärtig mehr als zwei Millionen Mann in Rußland ausgebildet würden. Aber diese Zweimillionenmann-Anleihe könnte frühestens im Jahre 1916 fällig werden, ganz abgesehen davon, daß es an Ausbildungsmaterial, an Waffen und Munition für sie mangelt. Die Verluste der Russen an 1 800 000 Gefangenen, zu denen sich weit mehr als 2 Millionen blutiger Verluste gesellen, sowie der Abgang von etwa 11 000 Geschützen sind nicht wieder zu ersetzen. Das **Zarenreich, ausgesogen von der englischen Saugpumpe,** ist am Ende seiner Kraft, wenn auch Albions Kommando die lieben Russen zwingt, weiter zu fechten und zu sterben. Die Rolle des Zarenreiches als Balkanschiedsrichter aber ist endgültig ausgespielt, und das erklärt den Umschwung im Südosten Europas, wo die Bulgaren sich mit der Türkei geeinigt haben, die Griechen dem Vierverband die Gefolgschaft verweigern und selbst das schwankende Rumänien Bedenken trägt, in der russischen Saugpumpe in Atome zu zerstieben.

Im Gebiet des Roten Adlers.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schweder.

„Seids beinand' Tiroler! Nachher gehn mir's ein!" So begrüßte der Sandwirt von Passeier am historischen Augusttage des Jahres 1809 seine Getreuen, als er sich zum Heldenkampfe gegen die fremden Eindringlinge am Berge Isel entschlossen hatte. — Sie sind auch jetzt wieder alle „beinand", die Tiroler, vom 72jährigen Greis bis zum 15jährigen Knaben, der schon stolz den Stutzen meistert.

Wie vor über hundert Jahren, so weht auch heute der rote Adler Tirols über einem Volksteil des verbündeten Nachbarreiches, der fest entschlossen ist, mit Gut und Blut den Heimatboden für den Kaiser zu halten.

Dem größten Teil des Tiroler Landes hat der Krieg bisher keine sichtbare Aenderung gebracht. Schon dicht hinter der Front geht das gewohnte Leben seinen Gang weiter. Das Vieh weidet auf den Matten und in den kleinen Orten und in den Tälern herrscht emsiger Betrieb, der sich noch erhöht, wenn Truppentransporte durchkommen. Wege und Zufuhrstraßen werden in Ordnung gebracht, und verwundert sieht man mongolenäugige, russische Kriegsgefangene an den Abhängen von König Laurins Rosengarten Schanzarbeiten verrichten. Freilich, Männer und Jünlinge des Landes trifft man wenig, sie stehen an der Front in den Formationen der Standschützen, jener Ehrentruppe, der anzugehören ein Stolz für jeden halbwegs Waffenfähigen der Berge ist. Wo man auch hinhört, überall drückt sich die feste Zuversicht aus, daß der Krieg für Oesterreichs Fahnen siegreich sein werde. Unbegrenzt ist auch das Vertrauen, das die Truppen zu ihren Offizieren und den obersten Kommandostellen haben. Erzherzog Eugen, der Oberstkommandierende an der Südfront, genießt eine Verehrung, die neben dem Bewußtsein von seinen militärischen Fähigkeiten auch einer Art priesterlicher Würde entspringt. Als Hoch- und Deutschmeister muß er die Traditionen des alten Deutschen Ordens aufrechterhalten und darf sich nicht vermählen. So trägt er wie jene deutschen Ritter, die nach Kurland und Livland zogen, unter dem Ordensmantel das Schwert. Man weiß, daß das religiöse Moment bei der frommnaiven Bevölkerung Tirols von jeher eine große Rolle gespielt hat, und so braucht man sich auch nicht zu verwundern, daß mit den Truppen eine große Anzahl von Geistlichen, Feldpredigern, marschiert. Die meisten von ihnen haben die österreichischen Klöster gestellt, bärtige Ordensleute, an den Freund Hofers, den Pater Haspinger erinnernd. Daneben aber auch die klugen Charakterköpfe der geschulten Weltgeistlichen, die in der Hofburg ein- und ausgehen. Daß der kriegerische Geist Haspingers unter diesen Feldpredigern noch lebendig ist, beweist die Tatsache, daß der „Standschützenfeldkurat" Hosp, der in Friedenszeiten als Pfarrer in Sellrain amtiert, den inzwischen gefallenen Bergführer Sepp Innerkofler als Freiwilligen auf einem Patrouillengange in den Sextener Dolomiten begleitete. — Für die einfachen Leute ist es eine ausgemachte Sache, daß der Erzherzog Eugen siegen wird und siegen muß. „Der Herr Erzherzog wird's schon richten," sagen sie mit ruhiger Bestimmtheit, „er wird keinen Wallischen in die Tiroler Berge hineinlassen." Und fast noch größer und begründeter sind die Hoffnungen seiner Offiziere. Sie gehen vielleicht weiter als auf das bloße Festhalten am Grenzwall, und in mancher Herzen mag ein kühner Gedanke leuchten: — Mailand! Der Name des Oberkommandierenden klingt den Soldaten als Erinnerungssymbol an Oesterreichs stolzeste Tage in alter Zeit. Vielleicht wird dereinst Klio seinen Namen neben dem des großen Prinzen in die Tafeln der Weltgeschichte schreiben.

Tirol besaß in Friedenszeiten eine aufblühende Fremdenindustrie, die sich wohl noch nicht mit der der Schweiz und Italiens messen konnte, aber doch einen wirtschaftlichen Faktor von hoher Bedeutung für das verhältnismäßig arme Land darstellte. In den letzten Jahrzehnten sind die Riesenbauten der großen Hotels entstanden, die den Fremdenzustrom aufnahmen. Viele dieser Hotels verdanken ihr Entstehen der tatkräftigen Initiative von Dr. Christomannos, den jetzt seit mehreren Jahren der grüne Rasen deckt, und der ursprünglich der Privatsekretär der ermordeten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich während ihres Aufenthalts im Achilleion auf Korfu war, das nun unserm Kaiser gehört. Eine eigenartige Erscheinung, dieser Doktor als Hotelgründer, der, obwohl durch Geburt Grieche, in Tirol das Land seiner Sehnsucht fand. Er ist immer ein Vorkämpfer deutschen Wesens gewesen und hat den jetzt ausgebrochenen Kampf gegen die Welschen schon seit Jahren vorausgesagt. In seiner Person war er ein lebendes Beispiel dafür, daß das Deutschtum nicht nur dazu da ist, seine Volksgenossen an fremde Nationen zu verlieren, sondern auch imstande ist, Männer einer anderen Rasse sich so zu assimilieren, daß sie ihr Herzblut für das Land ihrer Wahl und Liebe herzugeben bereit sind. Im großen Kaiserhotel, das jetzt militärischen Zwecken dient, hängt sein Bild, und pietätvolle Hände österreichischer Offiziere haben es mit einem Kranz von Alpenrosen und Edelweiß geschmückt.

Der sommerliche Fremdenstrom ist natürlich im Kriegsjahr ausgeblieben, aber man kann nicht sagen, daß deswegen das Leben in den großen Karawansereien und in den alpinen Schutzhütten ausgestorben ist. Sie sind alle vom Militär mit Beschlag belegt worden, bis hinauf in das Gebiet des ewigen Schnees. Das regste militärische Leben herrscht in diesen einzigen und oft einzigartigen Unterkunftsstätten des Hochgebirges. Es ist ein ewiges Kommen und Gehen von Militärs aller Waffen und Grade. Da, wo einen früher der dienernde „Chef de Reception" empfing, steht jetzt ein militärischer Wachtposten, im Speisesaal haben die Generalstabsoffiziere ihr Quartier aufgeschlagen, die Fremdenzimmer beherbergen nicht mehr blonde Misses aus England und dem Dollarlande, sondern sie sind erstaunlich schnell in „Korporalschaftsstuben" umgewandelt worden. Im obersten Stockwerk, wo es am ruhigsten zugeht, ist ein provisorisches Lazarett mit Operationsräumen hergerichtet. In den weiten Hallen ergehen sich die Leichtverwundeten, die auf den Abtransport warten, die hechtgraue Uniform noch verstaubt und durch die Nässe zerknittert, aber schon wieder Blumen an der Feldkappe und auf den Lippen die alten Lieder: Diandl, tief drunt' im Tal . . . .

Ganz Südtirol ist von den Oestereichern in eine Festung verwandelt worden, auf dem idealsten Festungsgelände, das die Welt kennt. Zwei Einfallstore gab es für die Italiener, am Stilfserjoch und am Tonalepaß. Der letztere ist ja denn auch der Schauplatz erbitterter Kämpfe bereits in den ersten Kriegswochen gewesen; mit welchem Erfolg für die Italiener, ist bekannt. Nachdem sie die von den Oesterreichern freiwillig geräumten Ortschaften für Savoyen „erobert" hatten, blieb alles beim alten. Sie haben denn wohl auch ein Haar darin gefunden, gerade gegen Tirol anzurennen, denn die letzten Wochen haben nur schwache Angriffe gebracht. Und dabei ist die beste Zeit für die Italiener jetzt vorbei, die kurze Sommerzeit des Hochgebirges. Mitunter schon Ende August tritt auf den Bergen Neuschnee auf und macht ein Vorrücken, ganz abgesehen von den österreichischen Linien, unmöglich. Man muß sich dabei erinnern, daß hier oben im Gebiete des ewigen Schnees die Gegner sich in einer Höhe von 3000 Metern gegenüberliegen. In solcher Höhe kann man mit den sonnegewohnten Kindern der süditalienischen Provinzen nichts anfangen, dazu braucht man sturm- und klettergewohnte Söhne der Berge, und soweit Italien solche hatte, bleichen ihre Knochen wohl vor den Drahtverhauen oder in den Schluchten und Gründen. Die österreichischen Soldaten waren von Anfang an für den Bergkrieg gut ausgerüstet. Die Truppen, die auf den Paßhöhen kampieren mußten, trugen in der Nacht, auch im Sommer, warme Unterkleider, da der Temperaturwechsel in solchen Höhen ein ganz gewaltiger ist. Ganz vorzüglich ist auch die Ausrüstung der Truppen mit sportlichen Gegenständen. Alle Sportvereine der Monarchie haben darin gewetteifert, ihre Eispickel, Seile, Nägelschuhe, Schneebrillen, Wollhauben und andere Sachen herzugeben, und manches wertvolle alpine Gwandl, dereinst auf der Wiener Ringstraße gekauft, wärmt jetzt den einfachen Standschützen bei seinem Patrouillengang.

Heute vor einem Jahre!

Der 2. September 1914.

Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen — etwa zehn Armeekorps — wurde zwischen Reims und Verdun **von der Armee des deutschen Kronprinzen** im Beisein des Kaisers **zurückgeworfen.**

Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raume Zamosc-Tyszowce führte zum vollständigen **Sieg der Armee Auffenberg.** Viele Gefangene und bisher 160 Geschütze wurden erbeutet.

Die französische Regierung und die diplomatischen Missionen **siedeln von Paris nach Bordeaux über.**

Festungskalender.

14 Festungen in einem Monat gefallen.

Es fielen:

Ostronlenka		am 3.	August
Iwangorod		„ 4.	„
Warschau		„ 5.	„
Dembe		„ 6.	„
Sierozk und Zegrze		„ 7.	„
Lomsha	Nacht vom 9.	zum 10.	„
Wisjna		am 11.	„
Kowno	Nacht vom 17.	zum 18.	„
Nowo-Georgiewsk		am 19.	„
Bjelsk		„ 20.	„
Ossowiez		„ 22.	„
Brest-Litowsk	Nacht vom 25.	zum 26.	„
Olita		am 27.	„
Luzk	am Abend des 31.		„

Winifred krampfte dann oft vor innerer Qual die Hände ineinander.

Um ihrem Vaterhause zu entfliehen, war sie Söderborgs Frau geworden. Und jetzt suchte sie ihr Vaterhaus, weil ihr das Haus ihres Mannes unerträglich geworden, ein blanker Käfig, in dem er sie trotz aller scheinbaren Freiheit gefesselt hielt.

Nein, nicht nur darum kam sie in die Borsumburg. Ihr Herz zog sie auch zu den Ihren, besonders aber zu ihrem Vater, der es verstand, tausend Dinge in ihrem Herzen wachzurufen, die bisher in ihrer jungen Seele verkümmert waren. Dann machte es ihr auch Freude, an Sölves Aussteuer mit Hand anzulegen, alles auszusuchen und zu beraten.

Oft spürte Winifred dann wohl ein heißes Weh in der Brust. Wie wenig Interesse hatte sie für ihre eigne Aussteuer gehabt. —

Endlich aber war es Schwester Gerlinde, die sie so mächtig anzog. Immer fand sie Gerlinde bei dem kleinen Bruder.

Oft schritt sie auch Arm in Arm mit Schwester Gerlinde in ernsten Gesprächen über die Heide oder den Strand entlang. Auch auf Hallig Hooge waren sie schon verschiedene Male zusamuen eingekehrt, um den pausbackigen Jungen zu bewundern, der im Pastorenhause eingerückt war.

Lächelnd hatte sie den Stolz und das Glück der beiden Eltern mit angesehen. Aber ein leises Weh wollte sie doch beschleichen, wenn sie sich sagte: „Du wirst nie ein Kind Dein eigen nennen, Du wirst immer einsam sein."

Bei den Wanderungen mit Schwester Gerlinde durch die frühlingsduftige Welt fiel manches Goldkörnlein in Winifreds Seele. Schwester Gerlinde verstand es so meisterlich, das trotzige Herz der jungen Frau unmerklich auf sanfte Bahnen zu lenken, ihr stürmisches Gemüt zu zügeln. Aber die Abreise der Schwester rückte immer näher, und Winifred war es, als müsse mit diesem Zeitpunkt alles um sie her versinken.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeines.

* **Verwertung von Fallobst.** Die Sicherstellung unserer Volksernährung erfordert es, daß von der reichen Obsternte dieses Jahres keine Frucht umkommt, die als menschliche oder tierische Nahrung dienen kann. Dies gilt besonders für Fallobst und gewisse Wildfrüchte, die in manchen Gegenden völlig unbenutzt bleiben, obwohl sie einen großen Wert für die Herstellung von Obstkonserven besitzen. Da diese Erzeugnisse der Obstverwertungsindustrie im kommenden Winter eine erhöhte

Landesbibliothek Oldenburg

Bedeutung als Brotaufstrich zum teilweisen Ersatz der immer knapper werdenden Fette erlangen. ist es nötig, die Versorgung der Marmeladenfabriken mit Obst über die gewöhnliche, vom eingeführten Handel getragene Zufuhr hinaus zu steigern. Zu diesem Zweck sollen überall im Reich, wo es an geordneten Absatzwegen fehlt, Sammelstellen geschaffen werden, die jede Menge Fall- und Wildobst von zwei Zentnern aufwärts annehmen und, zu Waggonladungen (100 oder 200 Ztr.) vereinigt, der Industrie zuführen. Der Absatz der so gewonnenen Früchtemengen zu festgesetzten Preisen ist durch Vereinbarungen der Zentral-Einkaufsgesellschaft (Berlin W. 8, Behrenstr. 21, Abteilung Fruchtverwertung) geregelt, die allen Interessenten auf Verlangen die zu diesem Zweck aufgestellten Anleitungen zuschickt. Es ist zu hoffen, daß diese gemeinnützigen Bestrebungen überall die eifrigste Unterstützung finden.

Marktberichte.

§ **Oldenburg,** 1. Septbr. **Der heutige Septembermarkt** war nur mäßig beschickt, namentlich in Pferden. Es waren viele auswärtige Händler erschienen. Der Handel gestaltete sich recht flott, ungemein begehrt wurde Fettvieh. Es kostete bis 60 M pro Zentner Lebendgewicht. Quenen wurden mit 300 bis 500 M bezahlt, in einzelnen Fällen kosteten sie noch mehr, tragende Kühe bis 700 M. Schwere Pferde waren kaum vorhanden, mittelschwere kosteten bis 2000 M, für Enter wurden bis 900 M gezahlt.

* **Leer,** 1. Septbr. **Dem heutigen Viehmarkt** waren zugeführt: 1700 Stück Großvieh, 12 Saugkälber, 66 Schweine und einige Schafe. Der Verkehr war lebhaft, der Handel in besten hochtragenden Tieren und Fettvieh flott. Es wurde ein großer Umsatz bei hohen Preisen erzielt. In Bullen und ½- bis ¾jährigen Kälbern großer Antrieb. Handel schleppend bei fallenden Preisen; Handel in Schweinen lebhaft bei anziehenden Preisen. Es bedangen: Hochtragende Kühe 1. Sorte 550 bis 700 M und darüber, 2. Sorte 360 bis 450 M, hochtragende Rinder 1. Sorte 400 bis 550 M, 2. Sorte 240 bis 300 M, frischmilche Tiere 400 bis 600 M, Jungvieh 180 bis 250 M, ½- bis ¾jährige Kälber 80 bis 150 M. Fettvieh 58 bis 62 M, Bullen zum Schlachten 42 bis 45 M pro Zentner Lebendgewicht, Saugkälber 30 bis 45 M, Mittelschweine 43 bis 48 M, 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 13 bis 17 M, 7 bis 8 Wochen alte Ferkel 19 bis 23 M. — Nächster Viehmarkt Dienstag, 7. September.

Wettervoraussage

für Freitag, 3. September.

Geringe Wärmeänderung, meist schwach windig, wechselnde Bewölkung, vielerorts wieder Regen.

Die Russenbeute im August:

Ueber 2000 Offiziere, 269839 Mann gefangen, über 2200 Geschütze, weit über 560 Maschinengewehre.

Die Beute von Kowno und Nowo-Georgiewsk.

Die Deutschen vor Grodno. — Der Oberlauf des Narew überschritten. — Die Osthöhen der Strypa gestürmt.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 1. September.

(Im Stadtbezirk bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

W.T.B. **Amtlich. Großes Hauptquartier.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Nordwestlich von Bapaume wurde ein englisches Flugzeug von einem unserer Flieger heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Oestlich des Niemen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Auf der Westfront von Grodno stehen unsere Truppen vor der äußeren Fortslinie.

Zwischen Odelsk (östlich von Sokolka) und dem Bialowieska-Forst wurde weiter verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Oberlauf des Narew ist überschritten. Nördlich von Pruzana ist der Feind über das Sumpfgebiet zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung des Feindes blieb im Gange. Wo er sich stellte, wurde er geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Grafen Bothmer stürmten gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand die Höhen des östlichen Strypa-Ufers bei und nördlich von Zborow. Der vorübergehende Aufenthalt durch russische Gegenstöße ist nach Abwehr derselben überwunden.

* *

Die Höhe der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf:

über 2000 Offiziere,
269 839 Mann an Gefangenen,
über 2200 Geschütze,
weit über 560 Maschinengewehre.

Hiervon entfallen auf Kowno rund 20 000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Nowo-Georgiewsk rund 90 000 Gefangene (darunter 15 Generale und über 1000 andere Offiziere), 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre.

Die Zählung der Geschütze und der Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Kowno hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtsumme angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen.

Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Hafer in beiden Festungen sind vorläufig nicht zu übersehen.

Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seitdem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrs-Feldzuges in Galizien, gemacht wurden, ist nunmehr

auf weit über 1 Million gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.

Jever, 1. September 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Milchhändlers R. Rose, hier, auf Weide im Hillernsen Hamm. Sperrgebiet ist die Seuchenweide, Beobachtungsgebiet die angrenzenden Weiden.

Urban.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 4. Sept. d. J.
nachm. 4 Uhr

sollen in der Wohnung des Arbeiters Friedrich Wittenfeld in Klosterneuland öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

4 Schweine, 13 Hühner, 1 Plüschsofa, 1 Vertikow, 3 Bände Platen Heilmethode und 2 Wandbilder.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 4. d. Mts.
nachm. 6 Uhr

versteigere ich in der Wohnung des Werftarbeiters Johann Rabe in Schortens öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Herren-Fahrrad, 10 Hühner, 1 eich. zweitür. Kleiderschrank, 1 Sofa mit rotbraunem Ripsbezug und 1 Sofatisch mit Decke.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Gemeindesachen.

Gemeinde Wiefels.

Schweinemäster hies. Gemeinde, welche wegen unzureichender Gerstenernte ihren Bedarf nach Möglichkeit vom Amtsvorstand überwiesen wünschen, wollen solches unter Angabe der gehaltenen Schweine und ihrer voraussichtlichen halben Gerstenernte bis 7. Septbr. beim Gemeindevorstand beantragen.

Habben, G.-V.

Gemeinde Wüppels.

Die Viehhalter hies. Gemeinde, welche keine oder nur eine geringe Gerstenernte besitzen und Deckung ihres Bedarfs beim Amtsvorstand beantragen wollen, haben dies unter Angabe der Schweinezahl und Größe ihrer halben Gerstenernte dem Unterzeichneten schriftlich vom Betriebsinhaber unterschrieben gegen den 6. September mitzuteilen.

Obenhausen, 1. Sept. 1915.

J. Koch, Vg.

Gemeindevorstand Wiarden.

Diejenigen Besitzer von Schweinen hiesiger Gemeinde, welche keine oder nicht ausreichende Futtergerste haben und Deckung durch den Amtsverband wünschen, wollen die fehlende Menge unter Angabe der Anzahl der Schweine sowie des halben Gerstenertrages eigener Ernte bis zum 7. September hier angeben.

Wiarder-Alten-Deich, H. Tjarks.
31. August 1915.

Eingesessene der Gemeinde Sengwarden, welche Schweine halten und hierfür Futtergerste vom Amtsvorstande überwiesen haben wollen, weil sie selbst nicht genügend Gerste haben, werden aufgefordert, spätestens bis zum 6. September die Anzahl ihrer Schweine anzugeben, für welche sie Gerste zu erhalten wünschen.

Tidofeld. W. G. Albers, G.-V.

Gemeinde Accum.

Die Viehhalter hies. Gemeinde, welche keine oder nur eine geringe Menge Futtergerste besitzen und Deckung ihres Bedarfs beim Amtsvorstand beantragen wollen, werden ersucht, die fehlende Menge unter Angabe der Schweinezahl und evtl. Größe der halben Gerstenernte bis zum 6. September ds. Js. beim Unterzeichneten anzumelden.

Langewerth, 1. Sept. 1915.

J. Onken, Vg.

Vermischte Anzeigen.

Strohverkauf in Moorwarfen.

Die Herren Gebrüder Brader zu Moorwarfen lassen

Sonnabend den 4. Sept. d. J. nachm. 5 Uhr anfangend

20- bis 30000 Pfd. Roggenstroh

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend gegen geraume Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Jever. Aug. Folkers.

Habe eine beste junge hochtrag.

Herdbuchkuh

zu verkaufen.
Accum. Gustav Ulfers.

Montag den 6. Sept. 1915

sollen im Pastoreigarten zu Accum nachmittags 5 Uhr

Gartenbohnen u. Kartoffeln

in passenden Abteilungen, sowie die

Birnen und Aepfel

von mehreren Bäumen

öffentlich gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

J. V. des Kirchenrats:
Ch. Remmers.

Ein guter hiesiger

Temmelwallach

zu verkaufen.
Depenhausen. R. Busma.

Empfehle meinen **Stier zum Decken.** D. O.

Ein gutes

Arbeitspferd

hat billig zu verkaufen
Hans Janßen.
Jever, Hopfenzaum.

2 Enterfüllen

(Wallache) zu verkaufen.
Obenhausen. Joh. Koch.

Habe

5 Bullen, sowie 1 fettes Beest

zu verkaufen.
Kl.-Strückhausen. H. Jürgens.

Ein vorgemerktes, 6 Mon. altes

Kuhkalb

zu verkaufen.
St. Joostergroden. C. Freimuth.

Fünf gutgepflegte halbjährige

Bullkälber

hat zu verkaufen
Bussenhausen. H. Becker.

Verkaufe jetzt

schönes Roggenlangstroh

in Schöfen.
Mayhausen. A. Müller.

Saugfüllen

kauft A. Popken.
Fedderwarder-Groden.

½jährige

Kuhkälber sowie Jungvieh,

3—6 Ztr., sucht A. Popken.
Fedderwarder-Groden.

Zum 1. Oktober evt. früher od. später eine freundl. dreiräumige

Oberwohnung

zu vermieten.
Dicht, Sattlermeister.
Jever, Steinstraße 9.

Auf sofort gesucht 2 zuverlässige

Arbeiter

gegen hohen Lohn.
Jever. Fr. Janßen jr.

Gesucht auf sogleich oder später

ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Jever. C. Treuke, Wagenbauer.

Gesucht auf sofort **möblierte Zimmer mit elektrischem Licht** und eventuell Abendbrot.

Offerten mit Preisangabe unter H. N. an die Exped. d. Blattes erb.

Gesucht auf sofort

1 Arbeiterin und 1 Arbeiter.

Jever. Friedr. Möhlmann.

Landesbibliothek Oldenburg